

- und zwar durch die Methoden der Planung und Leitung und über die Anwendung der ökonomischen Hebel (materieller Anreiz, differenzierte Preise, Produktionsfondsabgabe u. a.) - gefördert. Sie ist die entscheidende Voraussetzung für die Erweiterung der Produktion, die Verbesserung des materiellen und kulturellen Lebensniveaus des gesamten Volkes und die Festigung der Macht des sozialistischen Staates. Die ständige Erhöhung der A. in der DDR trägt durch die Stärkung der ökonomischen Grundlagen der DDR maßgeblich dazu bei, die allseitige Überlegenheit der sozialistischen Gesellschaftsordnung zu beweisen. Die Werktätigen der DDR vollbringen große Leistungen, run Produktion und Lebensstandard zu erhöhen. Von 1950-1966 stieg das Nationaleinkommen von 29 auf 87 Md. MDN. Mehr als vier Fünftel des Zuwachses an Nationaleinkommen wurden durch die Steigerung der A. erzielt. Die DDR gehört in bezug auf das Wachstum der A. zu den führenden Industrieländern.

Arbeitsprozeß: zweckmäßige, bestimmte Tätigkeit des Menschen zur Schaffung von Gebrauchswerten. Der A. als ewige Naturbedingung des menschlichen Lebens ist in seiner allgemeinen Form allen Gesellschaftsformationen eigen. Er setzt drei Elemente voraus: die zweckmäßige Tätigkeit des Menschen oder die → *Arbeit* selbst, → *Arbeitsgegenstand* und → *Arbeitsmittel*. Das entscheidende Element des A. ist die Arbeit, die Fähigkeit des Menschen, durch den Gebrauch seiner Arbeitskraft Gebrauchswerte zu schaffen. Im A. verändert der Mensch nicht nur die Natur, sondern zugleich sich selbst. Er sammelt Arbeitserfah-

rungen, -fertigkeiten und vervollkommnet sein Wissen über Natur, Technik und Gesellschaft. Der Prozeß der materiellen Produktion hat immer zwei Seiten, eine stoffliche und eine gesellschaftliche. Die stoffliche Seite besteht in der Auseinandersetzung des Menschen mit der Natur, die gesellschaftliche Seite besteht in den Beziehungen, die die Menschen untereinander eingehen, um materielle Güter zu erzeugen. Unter den Bedingungen der Warenproduktion drücken sich die stoffliche Seite des Produktionsprozesses im A. und die gesellschaftliche Seite im Wertbildungs- bzw. (im Kapitalismus) im Verwertungsprozeß aus. Der A. ist im Kapitalismus dem Verwertungsprozeß des Kapitals untergeordnet. Der Kapitalist kauft die Arbeitskraft der Lohnarbeiter und läßt diese für sich arbeiten. Der kapitalistische A. weist dabei zwei Besonderheiten auf: a) Der Arbeiter muß unter Kontrolle des Kapitalisten arbeiten, der bestimmt, was und wie gearbeitet wird; b) das Produkt des A. gehört dem Unternehmer und nicht dem Arbeiter als dem unmittelbaren Produzenten. Im Sozialismus sind die sachlichen Bedingungen des A. als auch seine Resultate gesellschaftliches Eigentum, folglich ist der A. nicht mehr Ausbeutungsprozeß. Die Werktätigen als Produzenten und Eigentümer der Produktionsmittel sind frei von Ausbeutung und Unterdrückung und schaffen für sich selbst. Die Arbeit nimmt unmittelbar gesellschaftlichen Charakter an. Die Gesellschaft setzt die Menschen entsprechend ihren Fähigkeiten ein und gibt ihnen die Möglichkeit, sich ständig zu qualifizieren und im A. die schöpferischen Kräfte voll zu entfalten. Die Analyse des A. mit dem Ziel seiner